Der Patriot und Demokrat.

Allentaun, den 3ten Juli, 1844.

Demokratische Whigs-, Tariff- und Anti-Tax-Ernennungen:

Für President:

Henry Clay,

Für Vice-President:

Theodore Frelinghuysen

Für Gouvernör:

Gen. Joseph Markle,

von Westmoreland Caunty.

Für Canal-Commißioner:

Simeon Guilford,

von Lebanon Caunty.

Sendet die Dokumente in Umlauf!

Nur 25 Cents bis zur Wahl!!

An solche unsere Freunde welche uns in der Ausbreitung der Wahrheit behülflich sein wollen — und über unsere Candidaten genauen Unterricht zu geben — über die Grundsätze welche ihre Wahl dem Volke von Pennsylvanien sichern soll, sagen wir, jetzt ist die Zeit zur Wirkung! Wir machen den Vorschlag, unsere Zeitung bis nach der Wahlung von Clay und Märkle abzusenden, für 25 Cents in Vorausbezahlung. Der Feldzug ist jetzt vollends geöffnet durch die Ernennung von Harrison's Fecht-Capitäne — gebt uns eure Hülfe in der Ausbreitung der Dokumente. Schickt uns viele Subscribenten. Postmeister sind gesetzlich beauftragt mit Geld enthaltene Briefe an Drucker frei zu übersenden.

Eine Beschuldigung zurückgestoßen.

Die Loko Fokos, da sie einsehen daß alle ihre Lügen, Lästerungen und Verdrehungen nichts helfen wollen, und daß Henry Clay dem ungeachtet President werden wird, werden desperat und nehmen ihre Zuflucht zu den kleinsten Kleinigkeiten, die nur zu erdenken sind, wenn auch nur der geringste Schatten von Hoffnung vorhanden ist, daß sie ihre unwißenden Anhänger sich dadurch getreu erhalten können. So haben sie zum Beispiel neulich wieder einen Artikel zusammengeschmiert mit der Ueberschrift: "Neues Sündenregister der Whigs und Coon-Parthei," worin sie ein großes Geschrei über einen Akt die Whigs des Vereinigten Staaten Senats sich neulich weigerten die Bill zu paßiren, welche Vorkehrungen trifft, daß die Presidenten-Wahl in allen Staaten auf einen Tag gehalten werden soll, und wollen das Volk glauben machen, daß die Whigs deßwegen dagegen giengen, weil sie im Sinne hätten Röhren zu legen. Welch eine große Entdeckung! Die Wahrheit der Sache aber ist die, und besäßen die Loko Foko Editoren noch das geringste Ehrgefühl, so könnten sie nicht umhin den ganzen Hergang und die ganze Absicht der Bill dem Publikum vorzulegen: Frühe in der letzten Sitzung des Congreßes wurde gedachte Bill in dem Loko Foko Hause der Representanten einberichtet, und gleich nachdem sie einberichtet war, äußerten sich einige Loko Fokos, daß es ihre Absicht sei den Whigs damit einen Streich zu spielen. Was? blos deßwegen, für die 8 Thaler des Tags von dem Volksgelde, eine Elektionir-Bill vor den Congreß zu bringen? Wahrlich schöne Representanten und wurdige Wächter des Landes Wohls und der Freiheit!—Sie erklärten nämlich, daß sie die Bill im Hause liegen laßen würden, bis beinahe alle Staats-Gesetzgebungen aufgebrochen seien und dann wollten sie dieselbe paßiren und an den Senat übergehen laßen. Die Whigs im Senat seien dann übel dran, würden sie dieselbe paßiren, so würde es dadurch nothwendig werden Extra-Sitzungen der Gesetzgebungen der verschiedenen Staaten zu berufen, welches dann viele Unkosten verursachen wurde, und würden sie dieselbe nicht paßiren, so beschuldige man sie einer beabsichtigten Röhrenlegerei. Gesagt, gethan, die Bill blieb im Hause liegen bis so zu sagen alle Gesetzgebungen auseinander gegangen waren, dann wurde sie mit einem Fäustelachen paßirt und dem Senat übersandt. Die Whigs sahen wohl ein welche Schlinge man für sie gelegt hatte, kehrten sich aber nicht an das Partheiinteresse, weigerten sich die Bill deßwegen zu paßiren weil es den verschiedenen Staaten viele Unkosten verursachen würde, und gaben dadurch dem Volk deutlich zu verstehen, daß sie lieber das Parthei-Interesse außer Augen laßen, als den Staaten unnöthige Unkosten machen wollten. Hier haben wir nun das Kurze und das Lange von dem ganzen Hergang der Sache, die ein solch großes Geschrei hervorgerufen hat, aber es ergieng auch dieser, wie es einer jeden Beschuldigung die die Lokos anstichen ergeht—sie ist wie eine Seifenblase im Wind vergangen.

☞ General Waddy Thompson, bemerkte neulich in einer Rede zu Albany: "Würde jemand die Geschichte unseres Landes für die letzte 20 oder 30 Jahre aufzeichnen, so würde es sehr schwer fur in halten, den Namen von James K. Polk an irgend einem Ort hineinzuschieben. Wo hingegen in öffentlichen Begebenheiten der Namen von Henry Clay auf jeder Seite, ja beinahe in jedem Paragraphen erscheinen würde. Wenn je ein Redner die Wahrheit gesagt hat, war es dieser.

Letzte Woche sind einem Herrn von Michigan, von einem Baggage-Karren auf der Utica und Schenectady Eisenbahn 10,000 gestohlen worden.

Ein Wißenschaftliches Fest!!

Der Ehrw. Newton Heston, gedenkt am nächsten Freitag Abend, Juli 5, um 8 Uhr, in der neuen Methodist Episcopalischen Kirche, eine Vorlesung über die "Umwälzungen der Zeit" zu halten.—Der Zweck derselben ist für seinen persönlichen Nutzen. Diejenigen die geneigt fühlen, die Prediger allhier einigermaßen für ihre mühselige Bemühungen zu belohnen, sind auf das freundschaftlichste eingeladen, und können dabei noch versichert sein, daß sie für die kleine Summe, welche für den Einlaß abzugeben ist, noch einen sehr intereßanten lehrreichen und nützlichen Vortrag mitanzuhören die Gelegenheit haben werden; indem Hr. Heston, wie bereits allgemein bekannt, ein sehr beleseuer, geschickter und talentvoller Redner ist.

Der Preis der Einlaß-Tickets ist nur 10 Cents, und dieselbe sind auf dem Postamt oder an der Thüre an dem Abend der Vorlesung zu haben.

Gestohlenes Geld gefunden.

Vor ungefähr 10 Jahren, wie sich ein großer Theil unserer Leser erinnern wird, wurde die Zweig der Union Bank von Tennessie zu Columbia um $19,749 49 beraubt, und die Sache blieb bis jetzt ein Geheimniß. Einige Beamten hatte man in Verdacht das Geld entwendet zu haben, und obschon es nicht jedermann gerade zu sagte, so glaubte man doch allgemein, sie seien die Diebe gewesen. Am 11ten Juni aber fand man ein versiegeltes Packet unter einem Grabstein in einem Kirchhof daselbst, welches die ganze Summe des gestohlenen Geldes enthielt, und welches sich nach Untersuchung als das nämliche Gestohlene auswies. Einige Noten an beiden Seiten des Packets waren beinahe gänzlich verwesen. Also bleibt die Sache immer noch ein Geheimniß, aber dennoch ruht kein Verdacht mehr auf den Beamten.

Wechsel.

Wen man unsere Gegner Zeitungen durchsieht, so findet man daß ihre Editoren ihren alten Weg von 1840 wieder eingeschlagen haben. — Dieselbe geben Versicherungen von Wechsel zu Gunsten von Polk und Dallas in allen Theilen des Staats. Gerade solche Versicherungen gaben sie in 1840, und wie war es mit denselben, sie waren alle Wind. Nur euere Getreuen auf diese Weise fernerhin gehumbugt, sie werden Euch doch bald kennen lernen.

Die Mormons.

Von Nauvoo der Mormen Stadt, erwartet man täglich Nachrichten von betrübten Auftritten. Nach neuen Berichten werden Anstalten getroffen, besagte Stadt anzugreifen, u. Drohungen ausgestellen dieselbe gänzlich zu vernichten. Die Ursache hievon ist, daß auf den Befehl des Joe Smith, die Druckerei des "Nauvoo Expositors," eine Zeitung welche neulich die Betrügereien des Propheten blosstellte, zerstört wurde.

Traurig.— Zu Hartford kam neulich ein 11 jähriges Mädchen, Namens Strong auf folgende Weise um sein Leben. Es hatte nämlich vergeßen sein Buch mit aus der Schule zu nehmen, gieng wieder zurück und durch das Fenster hineinzuklettern, fiel aber ab, wodurch das Fenster ihm auf den Hals fiel und der Körper an der Außen- u. der Kopf auf der innere Seite des Gebäudes zu hängen kam. Ehe Hülfe herbei kam war es eine Leiche.

Der 4te Juli!

Eine National Predigt!

Der Ehrw. N. Heston gedenkt am Abend des 4ten Juli um 8 Uhr, den Bürgern von Allentaun in der Methodist E. Kirche, eine National Predigt zu halten. Wir sind ersucht worden zu melden, daß die Mäßigkeits Gesellschaft, die Militärische Compagnien und die Sonderbaren Brüder besonders hierdurch eingeladen sind beizuwohnen. Sitze sollen für sie aufbehalten werden.

Joseph Carter, jun., ist letzte Woche bei der Warren Caunty, N. Jersey Court, für die Ermordung von Parke und die Castner Familie schuldig befunden worden. Die Grand-Jury von besagtem Caunty hat ebenfalls True-Bills gegen drei andere Personen gefunden, auf denen Verdacht ruht, Antheil an dieser schrecklichen Mordthat gehabt zu haben.

Sie ziehen nicht.

Zu Lyons, Neuyork hielten unsere Gegner neulich eine Versammlung, bei welcher sie in Beschlüßen erklärten, daß sie sich keineswegs dazu verständigen könnten die Loko Foko Candidaten zu unterstützen, indem dieselbe (die Candidaten) gegen einen Tariff und für die unbedingte Annahme von Teras seien.

Ein unmenschlicher Vater.

Adam Fi, ein Deutscher, welcher schon lange mit seinem Schwiegersohn Martin Hely in Streitigkeit lebte, schoß letztern in seinem Hause, etwa vier Meilen westlich von Winchester, Ind. am 9. Juni, von hinten durch den Kopf, als dieser sich eben rasirte. Hely starb kurz nach erhaltenen Schuß und seine Frau entging dem Tod nur durch schnelle Flucht, denn auch sie wollte der Vater ermorden.

Ein theurer Gefangener.

Moore, der Mann der im Saale des Congreßes eine Pistol abschoß, und einen der Diener des Congreßes verwundete, ist in Gasby's Hotel einquartirt, wo er von drei Wächtern bewacht wird. Seine Gefangenschaft soll das Land täglich 10 Thaler kosten.

Zu Millerstaun, Perry Caunty, soll am 28sten August ein Militärisches Feldlager seinen Anfang nehmen. Die Canal Commißioners haben eingewilliget alle Compagnien auf den öffentlichen Werken frei dorthin und wieder zurück paßiren zu laßen.

Feuer.—Am vorletzten Dienstag brach in Boston ein Feuer aus, welches Eigenthum zu dem Werth von 150,000 Thaler zerstörte. Die Gebäude waren mehrentheils Wohnhäuser.

Eine Riesen-Citrone. — Bei Newark, N. J., pflückte ein gewisser Herr D. Colton von einem seiner Citronen Bäume eine Citrone, die 15 Unzen wiegt.

Partheien und Parthei-Namen.

In einer Volks-Regierung, wie diejenige der Ver. Staaten, wird es sich immer finden daß mehrere Partheien und Parthei-Namen existiren werden; dieses war wenigstens hier bei uns in den Ver. Staaten der Fall, seitdem unsere Regierung gegründet wurde. Es wird auch beinahe im Allgemeinen zugegeben, daß es ganz nothwendig und gut sei, daß solches der Fall ist. Doch sollten diese Partheien und der Parthei-Geist, welcher daraus entsteht, ganz genau bewacht werden so daß dieselben in gehörigen Schranken gehalten werden.

Die Namen der zwei ersten Partheien, wovon wir wissen, waren 'Whig' und 'Tory.' Unter diesen Namen verstand man dazumal die Freunde der Unabhängigkeit von Amerika, und solcher die keine Freunde derselben waren. Diese Namen existirten durch die Zeit der Revolution, und einige Zeit nachher dann gingen dieselben ab, und die Namen "Demokrat," und "Federalist" vertreteten eine lange Zeit ihre Stellen.—Dieses waren also zwei wahrhaft schöne Namen, und der Unterschied unter der Meinung derselben, ist sicherlich von keiner solchen großen Bedeutung, als heutzutage dafür gehalten wird. Das Wort Demokrat, stammt von dem Worte Demokratie her, und unter dem Wort Demokratie wird eine Volks-Regierung, oder Regierung des Volks, verstanden. Ein Demokrat daher ist ein Freund und Vertheidiger einer Volks-Regierung. Das Wort Federalist, auf der andern Seite, stammt von den Worten Federal, oder Confederation, her, und unter den Worten Federal, oder Confederation, wird ein Staaten-Bund, oder Verbündung von mehreren Staaten, gleich dem Bunde zwischen den Ver. Staaten, verstanden. Und ein Federalist daher ist ein Freund, Anhänger und Vertheidiger einer Bundes oder Federal Regierung.

Wenn wir also den wahren Sinn und die wahre Meinung von den zwei Worten, Demokrat und Federalist, haben recht kennen lernen, so werden wir gefunden haben, daß der Unterschied unter denselben nicht so Himmelweit voneinander ist, als wie die gegenwärtigen Politikern des Tages das Volk weiß machen wollen. Unsere Ver. Staaten Regierung ist eine Bundes oder Federal Regierung, und daher leben wir also alle unter einer Federal Regierung, (Alleins wer unser President und andere Beamten sind,) und indem alle gute Bürger, Anhänger und Vertheidiger von dieser Federal Regierung sind, so mögen wir alle mit großem Recht Federalisten genannt werden. Und indem diese Federal Regierung zur nämlichen Zeit auch eine Volks-Regierung, oder eine Demokratie, ist, und ein jeder guter Bürger also ein Freund und Vertheidiger von unserer Volks-Regierung ist, so mögen wir ebenfalls auch mit eben so großem Recht alle Demokraten genannt werden. Aus diesem Gesichtspunkte war es ohne Zweifel, daß der große Apostel der Freiheit, Thomas Jefferson, sagen konnte "Wir sind alle Demokraten, wir sind alle Republicaner," — oder Federalisten, welches das nämliche ist.

Diese zwei Namen und zwei Partheien, kannt waren, existirten eine lange Zeit, bis endlich die Federal Parthei einen andern Namen annahm, worunter der Name Federalist verloren ging. Dieses war aber bis daher mit dem Wort Demokrat und der Demokratischen Parthei noch nicht der Fall — Nein, der Name Demokrat, und eine Demokratische Parthei, existirte ohne Unterbrechung seit deßen Entstehung bis auf den heutigen Tag fort. Und diese ohnunterbrochene Fortdauer und Standhaftigkeit des Demokratischen Namens, ist ohne Zweifel der Grund und die Ursache warum heutzutage alles Demokrat sein will. Er giebt jetzt nicht nur allein eine einzige Demokratische Parthei, sondern alle rühmen sich dieses Namens und alle wollen Demokraten sein.—Wir haben also Antimarenische Demokraten, Whig Demokraten, Loko-Foko Demokraten, und wir haben sogar von einem gehört der gesagt habe, er sei ein Federalischer Demokrat. Dieser letzte Name wird manchen vielleicht etwas sonderbar vorkommen, nach unserer Meinung aber, scheint derselbe am zweckmäßigsten von allen zu sein, indem, dem obigen gemäß, ein Wahrer und vollkommener Amerikaner, beides ein Federalist und ein Demokrat, oder ein Federal Demokrat, sein muß.—Wahre Dem.

Hrn. Mühlenberg's Eigenthum.

Verdacht des Christenthums. —Einige Whig-Zeitungen spotten über Hrn. Mühlenberg, weil gesagt wird, er sei ein guter Christ.—Phil. Mercur.

Wir haben in unserm Leben noch nicht gehört, daß Herr Mühlenberg ein guter Christ ist, und darum läugnen wir, daß die Whigzeitungen deßwegen den Herrn Mühlenberg verspotten.

Es ist wahr, sie bedauern mit der Mehrzahl des Volkes daß er nicht mehr ist, was er einst war, "ein Arbeiter in dem Weinberge des Herrn."

Daß er seinen hohen und heiligen Beruf verlaßen hat;

Daß er den Eid seiner Einsetzung gebrochen;

Daß er herabgestiegen ist um in dem Miste und Koth politischer Intriguen zu glatschen;

Und daß er sowohl gegen seine Verbindlichkeiten eines Predigers, als auch seine Pflichten eines Christen gehandelt hat.

Wenn wir also überhaupt spotten, so spotten wir darum, und das Betragen ist wirklich genug um die Geringschätzung — ja die Verachtung irgend eines Menschen zu verdienen.

Herr Mühlenberg kann seine Streiche nicht wieder gut machen.

Der ☞ Krieger Christ geht in die Schlacht, er muß nie die gute Sache verlaßen.

Wer die Reihen verläßt ist ein Deserteur von dem Allmächtigen, und ein Deserteur ist wenigstens der Achtung und des Vertrauens seines Mitmenschen unwerth.

Was einst die Gerechtigkeit des Himmels ihm zuerkennen wird, das wollen wir nicht beurtheilen.—Bat. Wächter.

Senator Benton und die Lokofokos.

Senator Benton, welcher bisher eine der Hauptstützen der Loko-Foko Parthei gewesen ist, erhält jetzt die höchste Ungnade der Loko-Fokos über sein Haupt ausgegossen, weil er sich der Bestätigung des Tractats für die Einverleibung von Teras widersetzt hat. Ein ehrlicher Ausdruck von Gesinnungen paßt nicht für die Loko-Fokos; und sobald ein Mann von ihrer Parthei Zeichen von ehrlichen Gesinnungen an den Tag legt, wird er in den politischen Bann gethan und in die Reihen der Whigs hinüber getrieben. Dieses ist jetzt der Fall mit Senator Benton hinschtlich seines Laufs in Betreff der Teras Frage. Der Waschington Spectator sagt von Herrn Benton: "Er hat freiwillig und im Angesicht des ganzen Landes sich von der Demokratischen Parthei getrennt. Er steht jetzt vollständig und ordentlich in den Whig Reihen; er ist in Wahrheit das Haupt der neuen Coalition." Der Philadelphia 'Mercury,' eine Loko-Foko Zeitung, nennt ihn Thomas Humbug Benton. Herr Benton muß sich daher bei Unterstützung des 'Polk und Teras' Tickets in sehr angenehmer Gesellschaft befinden —Volksfr.

Bankhaus der Ver. Staaten Bank.

Eine bei der so eben beendigten Sitzung des Congreßes paßirte Akte autorisirt den Ankauf des Bankhauses der letztherigen Bank der Ver. Staaten in Philadelphia, welches zum Zollhaus verwendet werden soll. Die Congreßakte verwilligt die Summe von 275 tausend Thaler für den Ankauf des Bankhauses, auf die Bedingung, daß die Trusties der Bank das alte Zollhaus für die Summe von 50 tausend Thaler annehmen sollen — Der ursprüngliche Kosten des Bankhauses war 421 tausend 971 Thaler, und es wurde nachher als die Bank als eine Staats-Bank incorporirt wurde, im August 1836 von derselben auf öffentlicher Versteigerung für die Summe von 325 tausend Thaler gekauft.

Die Trusties der Bank verlangten vom Congreß die Summe von 275 tausend Thaler für das Bankhaus, und haben sich bis jetzt noch nicht entschloßen das Anerbieten des Congreßes anzunehmen.—ib.

Loko-Foko Beständigkeit.

Eine vorgebliche Freundschaft für eintheimischen Fleiß—aber einen offenen und erklärten Freund des freien Handels unterstützend als Candidat für President.

Sie sind dagegen den Staaten in Bezahlung ihrer Schulden zu helfen — doch willig die Schuld von Teras zu übernehmen und die Ver. Staaten dafür verantwortlich zu machen.

Gegen eine National-Bank, aber George M. Dallas für Vice-President unterstützend, der, als er im Senat der Ver. Staaten war, eine Bill zur Erneuerung des Freibriefs der Ver. Staaten Bank einbrachte und deren Paßirung durch den Senat bewirkte.

Vorgebliche Liebe zu amerikanischen Männern und Maßregeln — und doch die Sache von George M. Dallas unterstützend, der öffentlich damit prahlte, daß er von englischen Aristokraten abstamme, und ihre Grundsätze und Meinungen geerbt habe.

Sie sind gegen die Vereinigung von Kirche und Staat — unterstützen aber einen politischen Pfarrer für Gouvernör von Pennsylvanien.

Vorgebliche Freundschaft von einfachen republikanischen Manieren — doch Henry A. Mühlenberg unterstützend, der, als er Gesandter in Oesterreich war und unter den Höflingen des Kaisers in Glanz und Pracht lebte, in seinen Briefen nach der Heimath, über die frugalen und ehrlichen Manieren der deutschen Bauern spöttelte.

Ihr Motto womit sie das Volk zu verführen wenn sie dessen Unterstützung bedürfen, politische Ehre und moralische Ehrlichkeit—ihr Betragen, wenn sie in Aemtern sind, eine totale Vernachläßigung der öffentlichen Wohlfahrt, der Ehre des Staats und der Interessen des Volks, und eine Absicht sich selbst zu bereichern auf Kosten des Publikums.

Loko-Foko Beständigkeit du bist wahrlich eine Perle!—Beob.

Tornado.—Wir vernehmen von den Offizieren der "Sea-Bird," daß am vorletzten Samstag, ein Tornado [Wirbelwind] an den Ufern des untern Ohio wehte, der ganze Waldstriche, bis zu welcher Ausdehnung, ist noch unbekannt, weggerißen. In Smithland wurden vier bis fünf Häuser weggeblasen und das Dampfschiff Sultana, welches am Wharf lag, verlor beide Rauchfänge. In Kaduke wurden 3 bis 4 Häuser vernichtet, und die Sea-Bird verlor bei Madrid ihr Lotsenhaus. In der untern Gegend von Smithland, muß der Schaden ungeheuer gewesen sein. Bis jetzt hat man nichts von Verlust an Menschenleben gehört, doch sollte es uns bei der Wuth des Sturmes nicht wundern, nächstens Nachrichten der Art zu erhalten.—ib.

Ex-President Jackson hat Martin von Kinderhook den Gebrauch seiner Stiefeln untersagt, weil er nicht in seinen Fußtapfen nach Teras folgen wollte. Polk hat dagegen Erlaubniß erhalten, die berühmten Stiefel anzuziehn und damit wenn es ihm beliebt, nach Teras auszuwandern.—ib.

Oeffentliche Versammlung.

Eine öffentliche Versammlung der Bürger von Lecha Caunty, warde gehalten am Hause des William Hittel, am 8ten Juni, um eine Unterredung zu halten wegen den drückenden Taren. Auf Vorschlag wurde

Jacob Gackenbach, von D. Macungie

zum President, Jacob Schäffer, George Ner, Esq., Daniel Ludwig, David Bieber und J. Biery zu Vice-Presidenten, und Sem Grim, Peter Groß. jun. und Joseph Moser zu Secretären ernannt.

Nachdem die Versammlung organisirt war, wurde folgende Committee bestimmt, um die Gesinnungen der Versammlung auszudrücken, nämlich: Henry Bär, John Marks, J. Guth, Philip Krause, Daniel Beisel, Henry Wieand, William Kern, Jonas Sorber, D. Kuntz, Thomas Butz, Salomon Knauß, Geo. Peter, Daniel Miller, Jesse Knauß, George Schneider, Lorentz Guth, Philip Rer, Henry Eisenhard, Jacob Herman, Nicholaus Rabeneid, Daniel Schneck, Reuben Schaad, John Stapp, Reuben Kuntz, Cly Peter, Salomon Dorney, John Meyer, Leonard Meyer, Nathan Mohr, Joseph Eberhard, Reuben Gackenbach, Nathan Schmoyer, William Hittel, Charles Hittel, Adam Litzenberger, Peter Woodring, David Hauser u. Philip Schmeyer.

Während der Abwesenheit der Committee wurde die Versammlung durch verschiedene Bürger angeredet, worauf die Committee folgender Bericht erstattete:

Wir haben uns versammelt als freie Bürger die noch das Recht haben sich zu versammeln, und sich über die Angelegenheiten des Staats zu berathschlagen — Wir haben uns aber nicht versammelt (wie es öfters gesagt wird) um dem Volk von Pennsylvanien zu sagen, daß wir uns der Bezahlung der Schuld Pennsylvaniens widersetzen; Nein— wir die Bürger von Lecha Caunty, und überhaupt die Bürger von Ost-Pennsylvanien, haben bisher die Bürden, die der Staat auf uns gelegt hat, ohne zu murren getragen;— kein Theil des Staats hat mehr bereitwillig Taren bezahlt, als wir die Deutschen Bürger von Ost-Pennsylvanien. Jahr nach Jahr wurde bezahlt — Jahr nach Jahr wurde der Tar höher; Aber Jahr nach Jahr sahen und hörten wir: nicht ein Cent von der Schuld von Pennsylvanien wurde bezahlt— Ja für mehrere Jahren nicht ein Heller an den Interessen—und anstatt daß die Schuld vermindert wird, wird sie alle Stunden höher. — Unter solchen Umständen sollten die Bürger von Pennsylvanien nicht stille sitzen; Ist es nicht ihre Pflicht ihre Mißbilligung gegen solches Verfahren auszudrücken? Wir sind bereit unser Theil von den Bürden des Staats zu tragen—wir haben uns nie dagegen erklärt—wir thun es jetzt nicht; — Aber wir wollen wißen wo unser Geld hinkommt— wir wollen kein Geld mehr bezahlen, bis wir wißen daß es auch angewendet wird zur Bezahlung der Schuld, und bis die für den Staat nutzlosen öffentlichen Werken verkauft werden— Daher sei es

Beschloßen — Daß wir bereit sind unser Theil von den Taren zu tragen, um die Schuld des Staats zu bezahlen, sobald wir wißen daß unser Geld auch angewendet wird um die Schuld zu bezahlen.

—Daß wir uns der Bezahlung des schweren Staats-Tares widerstreben werden, so lange als die Gesetzgebung sich weigert die Staatswerken zu verkaufen — und so lange als die Bürden der Taren im Staate so sehr ungleich getragen werden.

—Daß wir dafur sind die öffentlichen Werken zu verkaufen.

1.—Weil in wenigen Jahren wieder viele Unkosten, durch Errichtung neuer Schleußen, Brücken u. s. w. gemacht werden.

2. — Weil wir glauben daß dieselbe ein Mittel sind, in der Hand der einen oder der andern Parthei, um Politiker zu erhalten, die ihren Einfluß, und das öffentliche Geld gebrauchen, Eingriffe in die Wahlfreiheit zu machen.

3. — Weil wir durch den Verkauf nichts verlieren und nur gewinnen können.

—Daß wir die Einwohner von Lecha Caunty bitten sich zu versammeln in ihren respektiven Taunschips um sich wegen dem drückenden Tar der auf dem Volk von Pennsylvanien liegt zu berathschlagen.

— Daß wir die verschiedenen Taunschip Versammlungen die gehalten werden bitten, daß sie die Commißioners von Lecha Caunty instruiren, sich zu weigern auf die Collektion der Taren zu dringen—und das Volk sich verpflichtet, sie frei zu halten.

—Daß wir die Commißioners bitten, nach obigen Beschluß zu handeln.

—Daß wir die folgende Bürger in den respektiven Taunschips bitten, Versammlungen zu rufen.

N. Wheithall. — Henry Bär, Salomen Steckel, George Rhoads, Jacob Schriber.

S. Wheithall.—Daniel Beisel, John Trerell, sen., Wm. Hittel, Salomon Walbert.

Heidelberg. — John Schmidt, sen., Nathan German, Jacob Kuntz, P. Rhoads.

Lynn.—Tobias Schmidt, Jonas Haas, John S. Kistler, Samuel Camp.

O. Macungie.— Jonas Probst, Adam Litzenberger, Isaac Breinig, Jacob Gackenbach.

Weißenburg.—Dan. Helfrich, Joshua Seiberling, Paul Pleiler, Lorentz Klein.

Lowhill. — John Stern, Jacob Derr, John Weida, Conrad Knerr.

N. Macungie.—Jacob Marks, Peter Wickert, Philip Knappenberger, Henry Wickert.

O. Milford. — Charles W. Wieand, Charles Foster, Henry Dillinger, William Hittel.

O. Saucona. — William Harlacher Joseph H. Weidner, Andrew K. Witman, John Blank.

Salzburg.—Henry Wieand, David Bieber, Lorentz Klein, Martin Ritter.

Northampton. — J. G. Schimpf, Casper Kleckner.

Hanover. — Charles Ritter, Israel Trexler, Abraham Rohn, William Säger.

— Daß die Verhandlungen in den Allentauner Zeitungen bekannt gemacht werden sollen.

(Unterzeichnet von den Beamten.)

Landwirthschaftlich.

Nachstehender Versuch im Winter Kartoffeln ohne große Mühe oder Kosten, in der freien Luft zu ziehen, ist in Frankfort am Main gemacht worden und in den Beliner Polytechnischen Archiven veröffentlicht.

"Am 20ten Juli und 1sten August v. Jahres wurden zwei Felder mit Kartoffeln von drei Viertel bis einen Fuß tief und etwa anderhalb bis zwei Fuß von einander gepflanzt und, nachdem sie gehackt und gehäuft waren, standen sie Ende Octobers in der Bluthe. Als das kalte Wetter eintrat wurden die Stengel einen halben Fuß über der Erde abgeschnitten und auf der einen Seite mit Blättern und Mist und auf der andern mit Streh umhüllt und mit etwas Erde überdeckt. Am 10ten März erndete man die Kartoffeln, welche ein vollkommen gutes Aussehen und einen delicaten Geschmack hatten.—D. A.